

## Permanente Materialien sind mehrfach recyclebar

Das Bundesumweltministerium arbeitet an einer weiteren Novelle des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG). Die Vorgaben der europäischen Abfallrahmenrichtlinie sollen dabei 1:1 in deutsches Recht umgesetzt werden.

Die Bundesregierung hat sich im Koalitionsvertrag verpflichtet, europäische Vorgaben 1:1 in deutsches Recht zu überführen. Bei der aktuell laufenden Novelle des KrWG wird in manchen Punkten über die europäischen Vorgaben hinausgegangen. An anderer Stelle werden jedoch europäische Regelungen, die für die Mitgliedstaaten verbindlich sind, nicht in deutsches Recht umgesetzt. Nationale Verschärfungen der europäischen Vorgaben sind abzulehnen, da sie die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft beeinträchtigen.

### Potenzial für mehrfaches Recycling

Der aus Sicht der WVMetalle gravierendste Mangel bei der laufenden Novelle ist die fehlende Übernahme einer neuen und wichtigen Vorgabe, die der EU-Gesetzgeber an alle Materialien stellt, um eine echte „Circular Economy“ zu verwirklichen: Sie sollen ein Potenzial

für mehrfaches Recycling (permanente Materialien) haben! Damit setzt die EU nicht nur erstmals einen Kontrapunkt gegen die weitere Ausbeutung sogenannter erneuerbarer Rohstoffe, die seit langem Anzeichen der Übernutzung zeigen (Wälder, Fischbestände). Die EU reagiert zu Recht auch auf die stark angewachsene Verwendung von Einweg-Materialien, die sich nur einmal oder nur in einer beschränkten Anzahl im Kreislauf führen lassen. Metalle und Glas schöpfen das Mehrwegpotenzial schon heute aus, andere Materialien können und müssen ihre Kreislaufwirtschaftstauglichkeit erst noch unter Beweis stellen.

### Sparsamer Einsatz von kritischen Rohstoffen

Bei einer anderen EU-Vorgabe schießt das Bundesumweltministerium (BMU) dagegen über die EU-Vorgabe hinaus. Die EU-Richtlinie fordert, Produkte, die

kritische Rohstoffe enthalten, gezielt ausfindig zu machen, damit diese sich besser im Kreislauf führen lassen. Das BMU macht hieraus die Forderung, kritische Rohstoffe sparsam zu verwenden, was die Richtlinie jedoch gar nicht fordert.

### Beteiligung von Herstellern an den Müllsammelkosten

In der EU-Einwegkunststoff-Richtlinie wird die Beteiligung der Hersteller an den Kosten der öffentlichen Abfallentsorgung nur für bestimmte Einwegkunststoffherzeugnisse gefordert. Das BMU dehnt diese Pflicht auf alle Produkte aus. Eine Kostenbeteiligung der Hersteller setzt grundsätzlich die falschen Anreize für mündige Bürger, denn es ist nicht zielführend, wenn letzteren signalisiert wird, dass der Hersteller und nicht der Verbraucher für Verpackungen in Straßen und Parks aufkommt.

## POSITIONEN ZUM THEMA KREISLAUFWIRTSCHAFTSGESETZ

### Potenzial für mehrfaches Recycling

Die Pflicht, permanente Materialien zu fördern, die ein Potenzial für mehrfaches Recycling haben, ist – wie vom EU-Gesetzgeber verbindlich gefordert – auch in das deutsche Kreislaufwirtschaftsgesetz zu überführen. Nur so kann Deutschland seine führende Position als Weltmeister im Recycling halten.

### Sparsamer Einsatz von kritischen Rohstoffen und deren Kennzeichnung

Ein sparsamer Einsatz von kritischen Rohstoffen – wie vom BMU gefordert – ist das größte Hemmnis für deren effektives Recycling. Wichtig wäre eine Kennzeichnungspflicht für Produkte, die kritische Rohstoffe enthalten, damit diese einem hochwertigen Recycling zugeführt werden können.

### Beteiligung an Kosten der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger

Diese Forderung setzt die falschen Anreize für die Bürger und sorgt nicht für bessere Sammelleistungen. Wenn überhaupt, muss diese Anforderung auf die Einwegkunststoffherzeugnisse beschränkt bleiben, für die die EU derartige Pflichten festschreibt.

## Hintergrund zum Kreislaufwirtschaftsgesetz

Das BMU arbeitet an der inzwischen 6. Novelle des zentralen deutschen Abfallgesetzes seit Verabschiedung des ersten Gesetzes dieser Art im Jahr 1972. Schon seit 1994 trägt es den Namen Kreislaufwirtschaftsgesetz, seit 1996 wird auf den Zusatz „Abfall“ im Titel des Gesetzes verzichtet. Dies spiegelt wider, dass sich die deutsche Abfallwirtschaft schon längst von einer reinen Abfallbeseitigungswirtschaft in eine Kreislaufwirtschaft gewandelt hat. Und spätestens seit 2015 hat die deutsche Kreislaufwirtschaft auch aus Europa durch die Vorlage eines ersten „Circular Economy“-Paketes frischen Schwung bekommen.

### Bei Metallen funktioniert die Circular Economy schon

Die „Circular Economy“ ist bei Metallen lange gelebte Realität: Das Metallrecycling trägt erheblich zur Ressourcenschonung bei, sichert die Versorgung mit Rohstoffen und mindert die Abhängigkeit von politisch instabilen Wirtschaftsräumen. Mehr als die Hälfte der

in Deutschland hergestellten NE-Metalle wird aus sekundären Rohstoffen erzeugt. Die Recyclingquoten von NE-Metallen in den Hauptanwendungsbereichen Bau, Automobile oder Verpackungen sind sehr gut, da aufgrund des hohen Schrottwertes Anreize bestehen, Schrotte einem Recycling zuzuführen. Anders als bei vielen anderen Materialien findet beim Metallrecycling kein Qualitätsverlust (Downcycling) statt und der Aufwand an Energie und der Ausstoß an CO<sub>2</sub> sind fast immer deutlich niedriger. Dennoch wird die Primärmetallproduktion aufgrund weltweit steigender Metallnachfrage für Zukunftstechnologien wie erneuerbaren Energien, Hochleistungsnetze, E-Mobilität, Kommunikation oder Leichtbau weiter notwendig sein.

Daneben nimmt die Möglichkeit der Metallbedarfsdeckung aus dem sogenannten „anthropogenen Lager“ ebenfalls zu, da dieses Lager stark wächst – nach einer Studie von „Metalle pro Klima“ bis 2050 von heute 76,5 Mio. auf rund 130 Mio. Tonnen.

### NE-Metalle sind Vorbild für Mehrwegwerkstoffe

Die Ausbeutung sogenannter erneuerbarer Rohstoffe kommt immer mehr an ihre Grenzen, wie die Übernutzung von Wäldern oder Fischbeständen zeigt. Metalle sind ebenfalls „erneuerbar“, jedoch nicht durch die Natur, sondern durch menschliche Aktivität. 80 Prozent des jemals erzeugten Kupfers und 75 Prozent des jemals erzeugten Aluminiums werden heute noch genutzt. Sie bilden ein wachsendes Materialreservoir, das nicht nur einmal, sondern immer wieder für ein Recycling zur Verfügung steht. Nach Studien des Umweltbundesamtes geht rund die Hälfte des Materialwerts des gesamten anthropogenen Materiallagers auf den Wert von Metallen zurück.



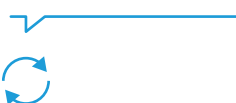
Kontakt  
**Rainer Buchholz**  
 Telefon 030 726207-120  
 buchholz@wvmetalle.de

## ERNEUERBARE VS. PERMANENTE MATERIALIEN

### Papier + Bio-Kunststoff



- erneuerbar
- permanent



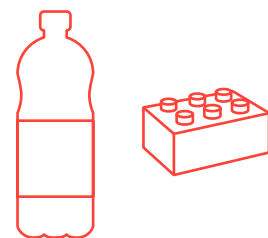
### Glas + Metall



- erneuerbar
- permanent



### Kunststoff



- erneuerbar
- permanent

